

Bockwinkel, Peggy/Nickel, Beatrice/Viehhauser, Gabriel (Hg.) (2018): *Digital Humanities. Perspektiven der Praxis*. (Digitalisierung und Globalisierung der Wissenschaften 1). Berlin: Frank & Timme. ISBN: 978-3-7329-0284-2, 254 Seiten.

Der Begriff *Digital Humanities* hat sich in den letzten Jahren zu einem Schlagwort der Forschung und Ausbildung in der Schnittmenge von Linguistik und Informatik entwickelt, was sich in zahlreichen Publikationen und in neu etablierten Studiengängen an Universitäten und Hochschulen zeigt. Mit der Begründung der Reihe „Digitalisierung und Globalisierung der Wissenschaften“ setzt auch der Verlag Frank & Timme ein Zeichen für diese interdisziplinäre Entwicklung.

Der vorliegende erste Band dieser Reihe ist das Ergebnis von Beiträgen aus der Ringvorlesung des Masterstudiengangs „Digital Humanities“ an der Universität Stuttgart. Die 11 Beiträge zeugen von der Vielfalt der Forschungsaufgaben und -ansätze an der Schnittstelle von Geisteswissenschaften und Informatik. Sie spiegeln gleichermaßen die Vielfalt in den Forschungsansätzen und die multiplen Perspektiven der einzelnen Projekte wider.

Den Auftakt für den Band bildet die von Gabriel Viehhauser, Professor für Digital Humanities, geführte Diskussion, inwieweit Digital Humanities als eigenständiges Fach aufzufassen seien und wie das Selbstverständnis dieser Disziplin ist. So setzt er sich über Word Clouds mit der Vielschichtigkeit von *whatisdigitalhumanities.com* auseinander und beschäftigt sich mit der Rolle digitaler Editorik, die er an Analysen zur Berner Parzival-Edition darstellt. Es wird deutlich, dass die durch *Digital Humanities* gewonnenen Erkenntnisse des *Distant Reading* (S. 32) als makroperspektivische Sichtweise auf literarische Texte viel Potenzial für die nachhaltige Nutzbarkeit von Daten und Texten ergeben. Die durch den Computer ermöglichte Sicht auf große Datenmengen führt über die gewonnene Vergleichsmöglichkeit von Textdaten aber auch zurück zu einem für die Literaturwissenschaft typischen *Close Reading*, d. h. der genauen Betrachtung von Einzeltexten.

Die darauffolgenden literaturwissenschaftlichen Beiträge beleuchten verschiedene Projekte in unterschiedlichen Nationalsprachen. Marc Priewe und Stephanie Siewert wenden sich in ihrem Beitrag den *Captivity Narratives* zu. Diese in den USA beheimatete Literaturgattung beinhaltet Erzählungen von Menschen, die entführt wurden oder in Gefangenschaft geraten sind und sich mit fremden Kulturen auseinandersetzen müssen. Das dazu durchgeführte Projekt digitalisiert historische englischsprachige Primärtexte und will über *Text Mining* und Visualisierungen der Raum-Zeit-Dimensionen über Geoinformatik-Software literaturhistorische, interkulturelle und intertextuelle Verknüpfungen veranschaulichen.

Anhand des Pastoralromans *L'Astrée* von *Honore d'Urfés* und fünf seiner Bearbeitungen sowie der digitalisierten Lektüre möchte Beatrice Nickel zeigen, wie die Binnenform eines Romans (d. h. verschiedene literarische Gattungen) systematisch erfasst werden kann. Auch der Beitrag von Reinhard Krüger setzt sich mit dem Pastoralroman *L'Astrée* auseinander, wobei der Fokus hier auf der Wiedergabe von Metaphorik zu Gefühlsausdrücken wie Trauer, Zuneigung und Liebe liegt.

Die „Korpuserschließung und Visualisierung deutschsprachiger Poetiken“ steht im Mittelpunkt des Projektes *ePoetics*, eines Kooperationsforschungsprojektes der Universität Stuttgart und der Technischen Universität Darmstadt. Ziel ist es, poetische Texte aus dem Zeitraum von 1770 bis 1960 mit Blick auf die verwendeten Techniken und Konzepte zu untersuchen, das Auffinden der Konzepte über Computer zu erproben und interaktiv zu visualisieren. Dazu wurde ein Korpus aus dem Zeitraum 1770 bis 1960 digitalisiert und explorativ nach Kernkon-

zepten der Poetik modelliert, analysiert und verglichen. Die Ergebnisse weisen auf den großen interdisziplinären Nutzen des verwendeten Verfahrens und der Digitalisate hin. Die Autoren beschreiben anhand von ausgewählten Beispielen die möglichen Suchalgorithmen und Annotationen über die interaktive Visualisierung. Leider ist an dieser Stelle anzumerken, dass die abgedruckten Grafiken (vgl. Abb. 5–8, S. 112 ff.) trotz Farbdarstellung zu klein und daher für den Leser nur bedingt aussagekräftig sind. Ein Verweis auf eine zugängliche Internetquelle zum Projekt hätte dieses Problem sicher beheben können. Dies schmälert aber nicht den Eindruck vom Projektergebnis: Es ist ein digitalisiertes, annotiertes Korpus poetologischer Texte entstanden, das über das DARIAH-Repository und das Deutsche Textarchiv für weitere Untersuchungen nachnutzbar ist.

Peggy Bockwinkel untersucht deiktische Ausdrücke in Erzähltexten und Dramen über die Analyse von Figurenrede und Erzählerrede in einem digitalisierten Korpus von über 200 deutschsprachigen Texten aus dem Zeitraum von 1540 bis 1922. Ihre Analyse zeigt, dass die Figurenrede dem Drama (aus sprachlicher Sicht) nähersteht als die Erzählerrede (vgl. Kapitel 4, S. 140) und dass Deixis auch in der Literaturwissenschaft als Textsortenmarker angesehen werden kann. Der Beitrag zeichnet sich durch eine besonders klare Struktur und sprachliche Stringenz sowie gelungene Visualisierungen aus, sodass der Leser sehr vom dargestellten Inhalt profitiert.

Die „Entlehnung von Argumentationsstruktur in Sprachkontaktsituationen“ steht im Mittelpunkt des Beitrags von Achim Stein und Carola Trips. Sie ermittelten aus ihrem Korpus, das die Auswirkungen der Entlehnung von Verben aus dem Altfranzösischen in das Mittelenglische analysiert, dass Veränderungen der Argumentationsstruktur in der Nehmersprache nachweisbar sind und über die Entlehnungsprozesse ein syntaktischer Wandel sowie Veränderungen der grammatischen Struktur von Prädikaten im Englischen zu beobachten sind, was am Verb *plaisir* und der Entstehung des Rezipientenpassivs expliziert wird.

Um Aspekte der Erstellung einer Datenbank für wissenschaftliche Illustratoren geht es in dem Beitrag von Klaus Hentschel und Torsten K. D. Himmel, die sich an der Universität Stuttgart mit der Geschichte der Naturwissenschaft und Technik beschäftigen. Die *Database of Scientific Illustrators* (1450–1950) ist eine interaktive, frei verfügbare Quelle (Homepage), über die man Auskunft zu 11500 wissenschaftlichen Illustratoren aus mehr als 100 Ländern erhalten kann. Suchanfragen sind über 20 Kategorien verfügbar, z. B. Name, Familie und Lebensdaten, Ausbildung und Tätigkeitsorte. Auf diese Weise können Forscher nicht nur zügig Informationen zu Einzelpersonen abrufen, sondern Daten zur Länderstatistik, zu Perioden der Tätigkeit der Illustratoren, den Fachgebieten und Teildisziplinen ihres Wirkens im Vergleich erhalten. Über Visualisierungssoftware lassen sich zudem Netzwerke darstellen, die das Tätigkeitsfeld eines Illustrators anschaulich zeigen.

Die Aufbereitung und Verwertung von Daten zur deutschen Schiffbauforschung stehen im Fokus des Beitrags von Andreas Haka. Er wendet die historische Netzwerkanalyse an, um zu beweisen, dass Georg Schnabel, Aufsichtsratsmitglied des Germanischen Lloyds, durch seine vielfältigen Aktivitäten als ein wesentlicher Protagonist der deutschen Schiffbauforschung aus einem Datenpool von 4000 Ingenieuren herausgefiltert werden kann.

Klaus Wendel hinterfragt unter dem provokativen Titel „Ge-cloud wird hier nicht! Analoge Datenlangzeitsicherung anstatt virtueller Wolken und digitaler Luftschlösser?“ den Nutzen der Digitalisierung von (Bild-)Daten in Bezug auf die Langzeitarchivierung und Wiederverwertbarkeit. Seine kritischen Ausführungen münden in Empfehlungen für die Arbeit mit digitalisierten Text- und Bildformaten.

Der abschließende Beitrag von Johanna Barzen, Michael Falkenthal und Frank Leymann betrachtet schließlich die Analyse von Kostümsprache in Filmen (anhand eines Korpus von 24 Filmen). Diese werden über Taxonomien (Kostümpatterns) in einem Repository erfasst und können nach Suchkriterien abgerufen werden.

Fazit: Der vorliegende Sammelband zeigt durch die Beschreibung sehr unterschiedlicher Projekte, wie Digital Humanities in Forschung und praktischer Anwendung funktionieren. Es wird die Diversität dieser interdisziplinären Fachrichtung zwischen Linguistik und Informatik in Bezug auf Korpuserstellung und -analyse, die verwendeten Analysewerkzeuge und die Validität der Ergebnisse sichtbar. Die kritische Spiegelung des verwendeten Verfahrens und der erreichten Ergebnisse, wie sie in fast jedem der Beiträge vorkommt, zeigt, dass diese noch relativ junge Disziplin der weiteren Etablierung und einer gewissen Abgrenzung von traditionellen Zugängen zu Text- und Datenanalysen bedarf. Die umfangreiche Einführung in den Band und die gut strukturierte Anordnung und Gliederung der Beiträge tragen sehr gut dazu bei, das Verständnis und Interesse der Leser für das sich entwickelnde Fach zu wecken. Die Aufnahme englischsprachiger Zusammenfassungen für die einzelnen Beiträge eröffnet es auch internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, sich über die an deutschen Hochschulinstitutionen angesiedelten Forschungsprojekte zu informieren und die Ergebnisse durch Selektion zu rezipieren. Der Band bereitet den Weg für die Explikation des Themas Digital Humanities und kann in Auszügen als Lektüre Eingang in Master-Studiengänge finden, die sich mit der maschinellen Verarbeitung von großen Text- und Datenkorpora auseinandersetzen. Insbesondere Computerlinguist*innen dürften gespannt sein, wie sich die Reihe „Digitalisierung und Globalisierung der Wissenschaften“ weiterentwickelt.

*Prof. Dr. phil. habil. Ines-Andrea Busch-Lauer
Fakultät Angewandte Sprachen und
Interkulturelle Kommunikation
Westfälische Hochschule Zwickau
Ines.Busch.Lauer@fh-zwickau.de*